Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 8 (1918)

Heft: 1-2

Artikel: Ein alter Brauch bei Versteigerungen

Autor: Weis, A.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 17. "Ach Bater, höret, es ist jez gnuog, Ihr b'schlönd jo euers eige Fleisch und Bluot." "So, bischt du mis Töchterli Anneli gsi? Weiß Gott, wie 's dir ergange ischt."
- 18. Er rüerte de Hammer is grüene Gras; "D heia v weh ischt mis Anneli das?" Er rüerte de Hammer i grüene Chlee; "Jez hani g'schmidet und numme meh."
- 19. "Ach Bater, lieber Bater mei, Säget 's dir dene Brüedere zwei, Si sölle di Pfasse nid müössig goh, Si sölle d'Hand nid ung'wäsche lo
- 20. Si sölle nid thuo wie-n-ich ha tho, Sonst sind sie versore-n-in Ewigkeit. Vater sägets der Muotter Si söll nid spare-n- d'Auote.
- 21. Muotter säget 's dir dene Schwestere zwei Si sölle nid tribe Buohlerei Si sölle nid thuo wic-n-ich ha tho Sonst sind sie verlore-n-i d'Ewigkeit."

Anm. d. Redaktion. Barianten des Liedes bei L. Tobler, Schweiz. Bolkslieder 1, 118; Archiv f. Bolkskunde 10, 152; A. L. Gaßmann, Bolkslied im Luzerner Wiggertal S. 11 u. Anm. dazu S. 180, wo auf R. Köhler, Kleinere Schriften 3, 265 ff. hingewiesen, der weitere Parallelen bringt. Zur Sage j. noch Archiv 10, 129.

Falls weitere Fassungen ober Melodien zu obigem Liede bekannt sind, bitten wir um gütige Mitteilung.

Gin alter Brauch bei Berfteigerungen.

Im Binntal (Wallis) wird noch bei Liegenschaftsversteigerungen ein alter, fast weihevoller Brauch gehandhabt. "Nächsten Sonntag nach der Vesper ist Versteigerung", heißt es im Dorf, "Donatus will nicht mehr $5^{1/2}$ % Zühlen für seine Schulden und verkauft darum seine Matte auf dem Sättelti, ein Ückerlein und seinen freistehenden Spycher."

Am Sonntag kommt die ganze Einwohnerschaft vor's Wirtshaus; die Frauen und Mädchen, Zigarre oder Pfeise im Munde, stehen sittsam etwas seitwärts, die Männer jedoch stellen sich breit vor der Wirtshaustüre auf, damit sie gleich zugreisen können, wenn der Wein herumgeboten wird. Die Amtspersonen, Weibel, Präsident u. a. nehmen an einem Tisch Plat und verlesen Größe, Mark und Ertragsähigkeit des ersten Verkausobjektes. Nun wird eine Flasche auf den Tisch gestellt, aus deren Hals eine dreizinkige Gabel herausragt; auf jeden Jinken wird ein kleines, dünnes Wachskerzlein gesteckt, und sobald dieselben brennen, kann das Vieten losgehen. Jedoch, obschon jeder Bauer die Matte gern hätte, erfolgt kein Angebot. Alle starren auf die immer tieser brennenden Kerzchen. Da, das erste erlischt! Fest ists Zeit, und es wird wacker geboten, denn sobald der Docht des letzten erlöschenden Kerzchens sich an dem Gabelsinken abwärts senkt, ist unwiderrusslich Schluß.